

HELIOPOLIS, UNVOLLENDETE KANOPENGEFÄSSE AUS DER AUSGRABUNG VON ARD NEQABET EL-MUHAMIN, (1987-88)

ABDELGHAFAR WAGDY

Ministry of Tourism and Antiquities, Egypt
abdelghafar.wagdy@yahoo.com

ABSTRACT:

Die Nekropole von Heliopolis wurde nicht systematisch erforscht und ist noch nicht vollständig ausgegraben, teilweise wegen der Zerstörung durch das steigende Grundwasser sowie die Leute, die die Nekropole als Steinbruch verwendeten nutzten. Des Weiteren konnten manche Gräber wegen ihrer Lage unterhalb der modernen Gebäudefundamente nicht ausgegraben werden. Bei den archäologischen Ausgrabungen von Ard Neqabet El-Muhamin in Ain-Shams Ost/ Heliopolis im Jahr 1987-88 wurden zahlreiche Gegenstände gefunden, u.a. Uschebtis, Gefäße, Kanopen, Amulette, Perlen, beschriftete Steinfragmente, Steinsärge und Keramik-särge. An dieser Stelle sollen nun Kanopengefäße, die bei Ausschachtungsarbeiten gefunden wurden, vorgestellt werden. Diese Kanopengefäße entstammen unterschiedlichen Epochen und haben verschiedene Formen. Diese unveröffentlichten Objekte (sechs Kanopengefäßen und sieben Deckel) sind im Grand Egyptian Museum unter der Inv.-Nr. GEM 19353/3, GEM 19337, GEM 19220, GEM 19352, GEM 19358, GEM 19360 und im Magazin von El-Matariya unter der Inv.-Nr. 1585, 1590 und 1593 registriert.

SCHLAGWORTE:

El-Matariya / Heliopolis, Kanopengefäßen, Werkstatt, Herstellung.

RESUMEN:

Los asentamientos actuales de El-Matariya y Ain Shams se ubican al noreste de El Cairo y cubren el cementerio de Heliópolis. Esta necrópolis albergaba numerosas tumbas del Reino Antiguo o incluso anteriores, y continuó en uso hasta Época Tardía (siglos VII al IV a.C). Heliópolis se considera una de las primeras ciudades religiosas de la historia del antiguo Egipto, que aún no ha sido excavada por completo de forma sistemática. Durante las excavaciones de rescate de Ard Neqabet El-Muhamin en Ain-Shams East (Heliópolis) en 1987-88, se hallaron muchos ejemplares de vasos canopos inacabados, procedentes de diferentes períodos, con distintas formas y elaborados con distintas técnicas de fabricación. Estos objetos se encuentran

registrados en el Gran Museo Egipcio (con los números de inventario: GEM 19353/3, GEM 19337, GEM 19220, GEM 19352, GEM 19358, GEM 19360) y en el magazine de El-Matariya (números de inventario 1585, 1590 y 1593). El objetivo de esta investigación es estudiar en detalle estos vasos canopos que contienen información arqueológica muy relevante, y deben ser publicados para ayudar a datarlos y arrojar luz sobre ellos.

PALABRAS CLAVE:

El-Matariya/ Heliopolis, vasos canopos, taller, producción.

ABSTRACT:

The modern settlements of El-Matariya and Ain Shams are located to the north-east of Cairo, now covering the cemetery of Heliopolis. This necropolis contained many tombs from the Old Kingdom, or even before, which continued to be in use through the Late Period (7th–4th centuries BC). Heliopolis is considered one of the oldest religious cities in the history of ancient Egypt, which has not been systematically and fully excavated. During the rescue excavations of Ard Neqabet El-Muhamin in Ain-Shams East (Heliopolis) in 1987-88, many unfinished examples of canopic jars were found. They come from different periods, have different shapes and have been made with different manufacturing techniques. These objects are registered in the Grand Egyptian Museum (Inv. No. GEM 19353/3, GEM 19337, GEM 19220, GEM 19352, GEM 19358, GEM 19360) and in the magazine of El-Matariya (Inv. No. 1585, 1590 and 1593). The aim of this research is to study in detail these canopic jars, which have a lot of important archaeological information. These objects need to be published to help date these artifacts and cast light on them.

KEYWORDS:

El-Matariya/ Heliopolis, canopic jars, workshop, manufacture.

I. EINLEITUNG

Die Gebiete von El-Matariya¹ المطرية, Ain Shams² عين شمس dnu Arab el-Hisn³ عرب الحصن, die auf den Ruinen des antiken Heliopolis errichtet wurden, sind heute Stadtteile von Kairo³. Die Stadt wurde im pharaonischen Ägypten *Jwnw*⁴ genannt und war die Hauptstadt des 13. unterägyptischen Gaues⁵. Bei den archäologischen Ausgrabungen von Ard Neqabet El-Muhamin⁶ wurden viele unvollendete Beispiele von Steingefäßen gefunden, die Spuren von Schäden aufwiesen.

* An dieser Stelle möchte ich mich bei Dr. Marc Brose und Klara Dietze (Leipzig) für die Bereitschaft, diesen Artikel zu lektorieren, bedanken.

¹ CANNUYER (2010: 61-66).

² Dazu siehe DUGÉNE (2010: 67-73).

³ Zu neuzeitlichen Ortsnamen und ihrer Verbindung mit heliopolitanischen Fundplätzen siehe RAUE (1999: 31); CASTELLANO SOLÉ (2007: 37).

⁴ Dazu siehe GAUTHIER (1925: 54).

⁵ Zum Ort *Jwnw* (Heliopolis) und zu seiner Rolle als Hauptstadt siehe ZIBELIUS (1978: 19-22); BILOLO (1986: 17-20); LOO - BRUWIER (2010); KÁKOSY (1977: 1111-1113); GOMAA (1987: 177-192); BAINES - MÁLEK (1980: 173); EL-BANNA (2014).

⁶ Es liegt in Ain Shams-Ost und wird im Osten von der Ain-Shams-Hauptstraße, im Süden von der Genitat El Sherif-Straße umgrenzt. Dieses Stück Land, das unter dem Namen Ard Neqabet El-Muhamin bekannt ist, wurde von dem Anwälte-Bund erworben, um für seine Mitglieder Wohnungen zu bauen.

Die alten Ägypter waren seit der prädynastischen Zeit sehr geschickt in der Herstellung von Gefäßen aus verschiedenen Steinarten⁷. Die Steingefäße hatten viele funktionale Verwendungen. Sie waren für den täglichen Gebrauch und Rituale nützlich und wurden dem Tempel als Geschenk überreicht. Es war ebenfalls eine Ausrüstung, die den Verstorbenen in sein ewiges Leben begleitete⁸. Die frühesten bekannten Exemplare von Kanopengefäßen wurden in den Nischen von Gräbern der 2. Dynastie in der Nekropole von Saqqara gefunden⁹. Die früheste bildliche Darstellung der Herstellung von Steingefäßen datiert in die 4. Dynastie und befindet sich im Grab des Nebenmakhet in Giza¹⁰. Durch diese Abbildungen ist die ungefähre Technologie zur Herstellung der Steingefäße bekannt. Die östliche Wand zeigt den Moment des Bohrens eines Steingefäßes mit einem Bohrer mit Gewicht sowie des Polierens oder Drehens des Gefäßes von außen (Abb. 1).

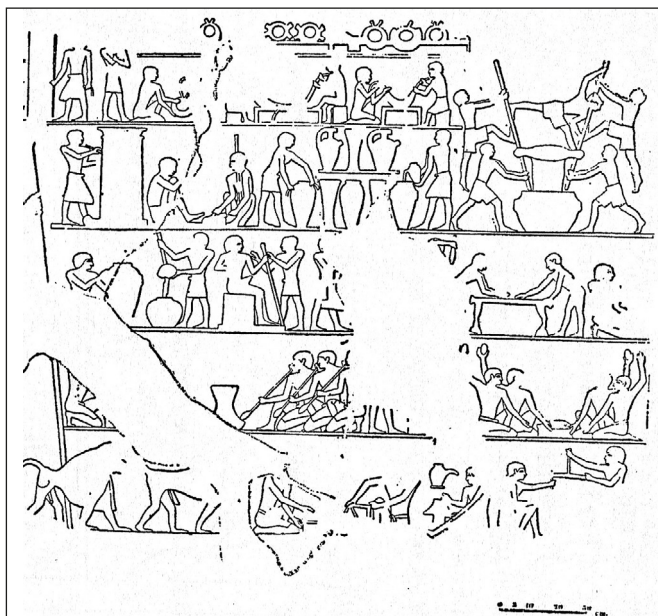


Abb. 1. Nach Hassan (1932-1933: IV:140, Abb. 81).

Die Mastaba des Ti in Sakkara enthält eine ähnliche Darstellung (Kapelle, Südwand, Mitte der 5. Dynastie, Abb. 2)¹¹. Die Reliefs zeigen das Bohren der Innenteile

⁷ Eine Reihe Wissenschaftler haben versucht, den Produktionsprozess für Steingefäße im Detail zu rekonstruieren. Dazu siehe ADEL MALAK AYAD (2014: 24).

⁸ SPARKS (2003: 39-56); STOCKS (2003: 139-145).

⁹ ROGOULINE (1965: 237-239).

¹⁰ HASSAN (1932-1933: 142); HABICHT u. a. (2013: 25 f).

¹¹ STEINDORFF (1913: Taf. 134).

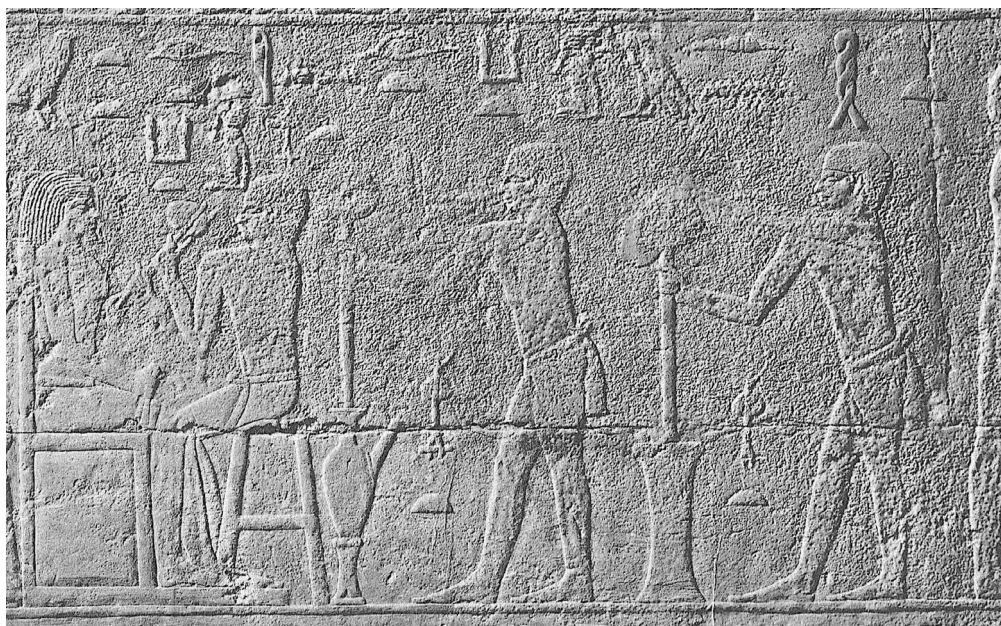


Abb. 2. Metallarbeiter; Anfertigen von Statuen und Steingefäßen,
nach Steindorff, (1913: Taf. 134).

von zwei Steingefäßen verschiedener Formen¹², während die Struktur des Bohrers ebenfalls sichtbar ist, einschließlich eines länglichen Bohrsteins, der mit einer gabelförmigen Stange festgeklemmt ist, und eines Gewichts im oberen Teil, das den Druck des Bohrers erhöht. Die Bohrsteine konnten dazu mit Halbmond-Feuersteinbohrer befestigt worden sein¹³. Das Bohrwerkzeug zeigt sich auch in der Mastaba des Mereruka in Saqqara (6. Dynastie, Abb. 3), das sich in ihrem Design etwas von der in der Mastaba des TI abgebildeten Bohrmaschine unterscheidet, aber es weist auch ein Gewicht in Form von gebundenen Steinen auf¹⁴. Es konnte sowohl mit einem Bohrstein als auch mit einem Rohrbohrer enden, der am häufigsten zur präziseren Bearbeitung von Weichsteinformationen, Alabaster und Kalkstein verwendet wurde¹⁵.

Ein weiteres Relief aus dem Grab des Ptahmakheru zeigt verschiedene Klassen von Steingefäßen aus dem Alten Reich, sowie verschiedene Stadien ihrer Herstellung. Im Relief sind die Arbeiter dargestellt, die unterschiedlich geformte Gefäße aushöhlen. Im Grab ist auch ein Mann dargestellt, der den äußeren Teil des Gefäßes mit Kieselsteinen poliert. Das Grab befindet sich in Saqqara und datiert an das Ende der 5. Dynastie. Der Reliefblock befindet sich heutzutage im Ägyptischen Museum

¹² STOCKS (2003: 145).

¹³ MALYKH (2010: 106).

¹⁴ DUELL (1938: Taf. 30.31).

¹⁵ REISNER (1931: 179 f).

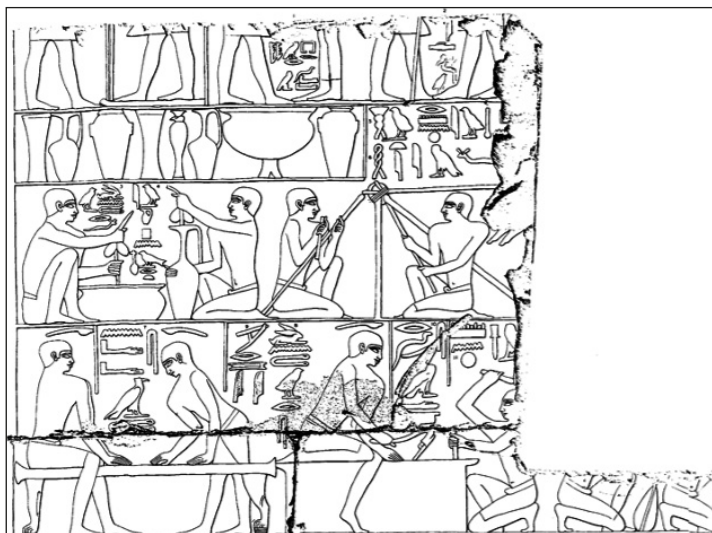


Abb. 3. Herstellung von Steingefäßen in der Zeit des Alten Reiches, nach Duell (1938: Taf. 31).

Kairo [JE 39866] (Abb. 4)¹⁶. Verschiedene Werkzeug-Typen sind in einer Reihe von Gräbern von der 4. bis zur 26. Dynastie dargestellt. Diese Darstellungen weisen auf eine wichtige Änderung des Werkzeugdesigns hin¹⁷.

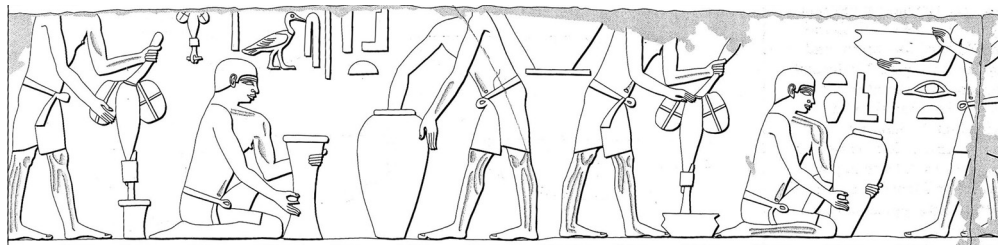


Abb. 4. Ägyptisches Museum, JE 39866, nach Allen et al. (1999: 123).

Basierend auf Grabdarstellungen und archäologischen Belegen wurden die Gefäße zunächst nach außen hin in die gewünschte Form gebracht und modelliert. Als nächstes wurde der Innenraum ausgehöhlt. Der Prozess der Gestaltung des Äußeren wurde unter Verwendung von Kupfermeißeln und -nadeln, Feuerstempeln, Meißeln und Schabern sowie Sandsteinkautschuken durchgeführt¹⁸. Basierend auch auf

¹⁶ ALLEN u. a. (1999: 123).

¹⁷ STOCKS (2003: 144-146); AYAD (2014: 29 f).

¹⁸ AYAD (2014: 24).

Grabdarstellungen, dem materiellen archäologischen Befund und auf archäologischen Experimenten, die von D. A. Stocks durchgeführt wurden, waren die Werkzeuge, die zum Aushöhlen und Bohren des Gefäßinneren erforderlich waren: Kupferrohrbohrer, Steinbohrer aus verschiedenen Formen und Materialien, Gewichte, Holzschäfte in verschiedenen Formen, sowie Kupfermeißel und Schlägel zum Abschneiden des inneren Kerns nach dem Bohren¹⁹. Die Gefäße, die in solchen Werkstätten gefunden wurden, waren möglicherweise „einsatzbereit“, normalerweise sind es unfertige Gefäße in verschiedenen Arbeitsstadien von Blöcken bis zu beschrifteten Gefäßen.

II. DIE FREILEGUNG

Die Untersuchung dieses Abschnitts sowie die dort durchgeführten Arbeiten waren der Leitung von Sadek Okasha und El-Sayed Abd El-Maqsyd unterstellt (Abb. 5). Während der Ausgrabung wurden drei undekorierte Gräber mit Oberbauten aus Lehmziegeln entdeckt, die auf dem obersten Begehungshorizont an dieser Stelle ge-



Abb. 5. Fundplätze in den Stadtteilen Matariya, Ain Shams, Arab el-Hisn und Arab el-Tawil, Raue, D., Heliopolis und das Haus des Re, ADAIK 16, 1999, Taf. 3.

¹⁹ Stocks (2003: 141).

funden wurden. Heute sind sie völlig zerstört. Sie datieren in die griechisch-römische Zeit²⁰. Die Gräber sind entweder durch Schächte oder Treppen zu erreichen²¹. Während der Grabung wurden auch zahlreiche Gegenstände entdeckt, u.a. Gefäße, Kanopen, Amulette, Perlen, beschriftete Steinfragmente, Steinsärge und Keramiksärge.

III. Die Kanopengefäße²²

1. Drei Kanopengefäße

Aufbewahrung: Grand Egyptian Museum
 Inv.-Nr.: GEM 19353/3
 Datierung: Spätzeit
 Material: Kalkstein
 Abmessungen:

- A. Gefäß mit Deckel in Gestalt eines Affenkopfes (*hpy*)²³
 Gesamthöhe mit Deckel: 21 cm
 Bodendurchmesser: 15.5 cm
 Mündungsdurchmesser: 11.6 cm
- B. Gefäß mit Deckel in Gestalt eines Falkenkopfes (*kbh-snw=f*)²⁴
 Gesamthöhe: 21.2 cm
 Bodendurchmesser: 14 cm
 Mündungsdurchmesser: 13 cm
- C. Gefäß mit Deckel in Gestalt eines Schakalkopfes (*dw3-mw.t=f*)²⁵
 Höhe: 12 cm
 Gesamthöhe mit Deckel: 22.2 cm
 Bodendurchmesser: 14 cm
 Mündungsdurchmesser: 11.1 cm

Beschreibung:

Es handelt sich um drei Kanopengefäße aus Kalkstein, die einen Teil des Kanopenensembles der vier Horuskinder²⁶ bilden, mit affen-, schakal-, und falkenköpfigem Deckel. Sie waren bei ihrer Auffindung in einem relativ guten Zustand. Von der

²⁰ OKASHA - ABD EL-MAQSYD (1978-1988).

²¹ Vergleich mit den Gräbern der Kom Abou Billou, WAGDY (2012).

²² Zu Kanopengefäßen im Allgemeinen s. MARTIN (1980: 316-319); REISNER (1899: 61-72); SETHE (1934: 12-14); BONNET (1952: 365 f); REISNER (1967); BROVARSKI (1978); HASLAUER (1989); VAN WIJNGAARDEN (1926).

²³ Zu „Hapi“ siehe EGGBRECHT (1977: 951f); SETHE (1934: 220-222); BONNET (1952: 268 f); MUNRO (1974: 195-197).

²⁴ Zu „Qebhsenuet“ siehe DRENKHANN (1980: 379); BONNET (1952: 373); KEES (1987: 285). Zu „Amset“ siehe FAROUK (2005: 348 n. 10).

²⁵ Zu „Duamutef“ (= Der seine Mutter preist) s. Leitz (2002-2003:110-116, 516–518, 714); EGGBRECHT (1975: 1150 f); LÜSCHER (1990: 15-17); RUMMEL (2003: 394-395).

²⁶ Dazu siehe KAPLAN (1999: 67-71); HABICHT u. a. (2013: 25); TÖPFER (2017: 206).

Kanope des Hapi fehlt ein Teil des Bodens des Gefäßes; außerdem befindet sich auf allen Gefäßkörpern viele deutliche Spuren des Produktionsprozesses. Keines der Gefäße trägt eine Hieroglypheninschrift. Der Mund des Gefäßes ist breiter als die Basis und die Basis nicht ebenmäßig. Auf dem Boden sind Bearbeitungsspuren erkennbar. (Taf. 1)

Bemerkungen:

Die Gefäße sind grob, unpoliert und unvollendet. Auf den jeweiligen Gefäßkörpern sind noch einige Meißelschläge sichtbar, die in der Glättungsphase hervorgehoben worden sind. Die Deckel passen bei (B) und (C) nicht genau auf die Gefäße, sondern sind etwas zu groß ausgefallen. Die Gefäße sollten gut verschlossen sein, damit die Eingeweide nicht beschädigt werden. Möglicherweise hat der Handwerker aus diesem Grund die Fertigstellung der Gefäße nicht abgeschlossen.

2. Zwei Kanopengefäße und drei Deckel (Taf. 2)



Aufbewahrung: Grand Egyptian Museum

Inv.-Nr: GEM 19337/4

Datierung: Spätzeit

Material: Kalkstein

Beschreibung und Abmessungen:

- A. Gefäß mit schwarzen Schriftzeichen auf dem Körper $dw\bar{3}-mw.t=f w[f]$
 „Duamutef, Lunge“ *. Dazu gehört ein Deckel mit sehr klein gehaltenem Schakalkopf am Rand (Taf. 2a).
 Gesamthöhe mit Deckel: 21 cm
 Maximaler Umfang außen: 11.6 cm
 Maximaler Umfang außen Umfang innen: 8.4 cm
 Bodendurchmesser: 11 cm
- B. Gefäß mit schwarzen Schriftzeichen auf dem Körper: $kbh-snw=f jmj-ht$
 „Qebhsenuf, Eingeweide“ Keiner der zwei übrigen Deckel passt dazu. (Taf. 2b)
 Gesamthöhe: 21.5 cm
 Maximaler Umfang außen Umfang außen: 11 cm
 Maximaler Umfang außen Umfang innen: 8.5 cm
- C. Kanopen-Deckel, an dessen Rand ein Menschenkopf ($jmstj$) dargestellt ist.
 Mündungsdurchmesser: 9.5 cm
- D. Kanopen-Deckel, an dessen Rand ein Affenkopf (hpy) dargestellt ist.
 Mündungsdurchmesser: 9.5 cm

Bemerkungen:

Diese Gestaltungsart des Deckels ist eher selten, aber im Ägyptischen Museum befinden sich noch zwei weitere Deckel in derselben Form²⁷.

3. Ein unvollendetes Kanopengefäß

Aufbewahrung: Grand Egyptian Museum
Inv.-Nr: GEM 19352
Datierung: Spätzeit
Material: Kalkstein
Abmessungen: Gesamthöhe mit Deckel: 21 cm
Maximaler Umfang außen Umfang außen: 9.5 cm
Maximaler Umfang außen Umfang innen: 8.5 cm
Durchmesser des Deckels: 8 cm

Beschreibung:

Ein unfertiges Kanopengefäß mit Deckel in Form eines Menschenkopfes (*Jmstj*). Die Vase hat gerade Seiten von den konvexen Schultern zur Basis. Die Basis ist nicht gut modelliert, die Modellierung wurde wahrscheinlich nicht beendet. Die Augen wurden durch Aufmalen angebracht. Unter dem Kinn in der Mitte befindet sich ein Loch zum Aufhängen des Bartes. Das Gefäß hat einen Kratzer auf dem Gefäßkörper und zeigt keine hieroglyphische Inschrift (Taf. 3).

Bemerkungen:

Die grobe Basis ist nicht scharf geschnitten. Am Gefäß zeigen sich sowohl die Glättungs- als auch die anschließende Polierphase. Die Glättungsphase zeigt sich an den groben Spuren an der Verjüngung zur Basis hin. Das wissenschaftliche Komitee im GEM datierte das Stück in die Spätzeit.

4. Ein Kanopengefäß

Aufbewahrung: Magazin von El-Matariya
Inv.-Nr: 1585
Datierung: Späte libysche Zeit
Material: Kalkstein
Abmessungen: Gesamthöhe mit Deckel: 23.5 cm
Maximaler Umfang außen Umfang außen: 12.5 cm
Maximaler Umfang außen Umfang innen: 12 cm

Beschreibung:

Gefäß mit Deckel in Form eines Schakalkopfes (*dw3-mw.t=f*). Das Gefäß ist schlank und hat eine konische Form mit hoch gewölbter Schulter und geraden Seiten. Das Gefäß verjüngt sich zur Basis hin, die am Rand scharf geschnitten ist. Das Gesicht des Schakals ist detailliert gearbeitet. Es hat eine lange Schnauze, die im Detail

²⁷ REISNER (1967, CG4490,4491 p.230, pl. lxxi), 19.02.22.

mit drei Nasenlöchern geschnitten ist. Die aufgestellten Ohren haben einen gestreiften Außenrand. Das Gefäß enthält keine hieroglyphische Inschrift (Taf. 4). Es datiert wahrscheinlich in die späte Lybierzeit, worauf der Stil der Ausführung sowohl des Gefäßkörpers als auch des Deckels hindeuten²⁸.

5. Zwei unfertige Kanopengefäße ohne Deckel

Aufbewahrung: Magazin von El-Matariya

Inv.-Nr: 1590/2

Datierung: Spätzeit

Material: Kalkstein

Abmessungen: A. Höhe: 21.5 cm; Maximaler Umfang: 13.1 cm

B. Höhe: 19.8 cm; Maximaler Umfang: 14.2 cm

Beschreibung:

Zwei unfertige Kanopengefäße ohne dazugehörige Deckel. Von einem Kanopengefäß fehlt ein Teil des Gefäßbodens. Sie weisen mehrere deutliche Produktionsspuren auf dem Körper auf. Die Gefäße enthalten keine hieroglyphische Inschrift. (Taf. 5)

Bemerkungen:

Das grobe, zylinderförmige Gefäß hat eine fast so breite Mündung wie die Basis und die Basis ist nicht scharf geschnitten. Es erscheint durch die schrägen Spuren der Meißelspuren, dass der Handwerker vorhatte, dem Gefäß eine Zylinderform zu geben, um die Verjüngung in Richtung zur Basis hin zu vervollständigen. Die Gefäße zeigen die Stadien der Formung ihres äußeren Erscheinungsbildes, in denen die Glättungsstufe und dann die Polierstufe auftreten (Abb. 6).



Abb. 6. Magazin von El-Matariya, Inv.-Nr. 1590/2.

²⁸ Siehe beispielweise Reisner: *Canopics / Revised*, annotated and completed by Mohammad Hassan Abd-ul-Rahman, (4001 – 4740), Le Caire 1967, CG4181, p.130 und pl. XXVI; GG4320, Pl. XLIV und Pl. LXI.

6. Kanopen-Doppelgefäß ohne Deckel

Aufbewahrung: Magazin von El-Matariya
Inv.-Nr: 1593
Datierung: Mittlere Reich
Material: Kalkstein
Abmessungen: Höhe: 14 cm; Maximaler Umfang: 12 cm
Maximaler gemeinsamer Umfang: 24.5 cm

Beschreibung:

Ein Gefäß mit zwei groben Becken, die miteinander verbunden sind. Beide haben eine Zylinderform und verjüngen sich leicht zur Basis. Es gibt keinen dazugehörigen Deckel. Das Gefäß weist viele deutliche Spuren des Produktionsprozesses auf dem Gefäßkörper auf. Am Objekt zeigen sich die Stufen seiner äußeren und inneren Ver- und Bearbeitung. (Taf. 6)

Bemerkungen:

Das Doppelgefäß wurde aus einem festen Steinblock geschnitten. Nachdem die äußere Form der Krüge, des Randes und der Basis geformt wurde, sahen die Meißel- spuren vor dem Glätten kleiner aus, wo jeder Schritt einen eignen Meißeltyp hat. Die Richtung der Meißel ist filigraner und es scheint, dass hier kleinere Meißel verwendet wurden (Abb. 7a-c). Möglicherweise wurde es als Kanopengefäß verwendet, um in einer dafür vorgesehenen Schachtel zu stecken²⁹.

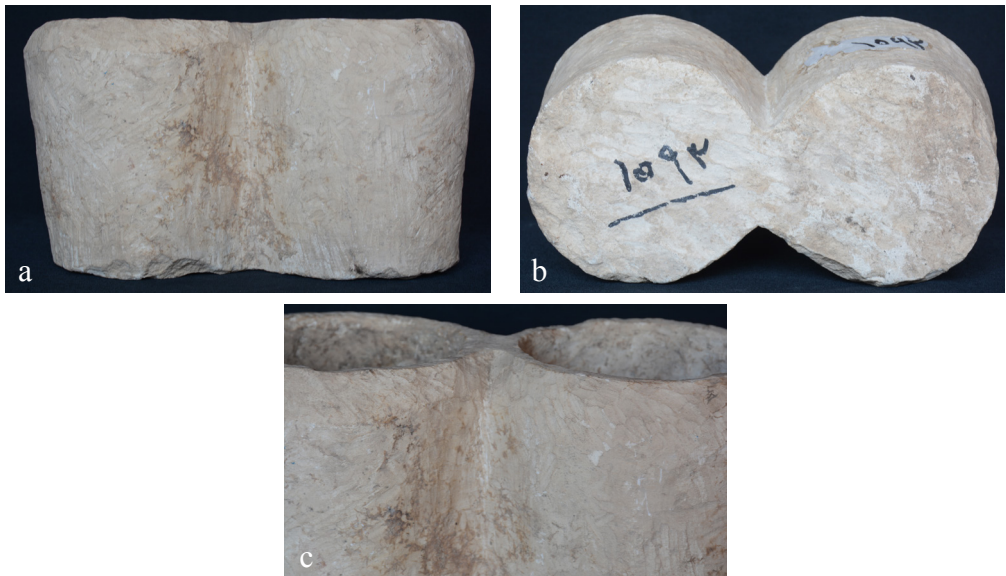


Abb. 7a-c. Magazin von El-Matariya, Inv.-Nr. 1593.

²⁹ Siehe beispielweise REISNER (1967:32 und pl. LXXIX)

7. Zwei Kanopen-Deckel

Aufbewahrung: Grand Egyptian Museum
Inv.-Nr: GEM 19220
Datierung: 25. Dynastie
Material: Kalkstein

Beschreibung:

Kanopen-Deckel mit Menschenkopf (*jmstj*). Das Gesicht ist relativ klein, detailliert gearbeitet und durch Aufmalung von Augen in schwarzer Farbe verdeutlicht. Das schulterlange Nemes-Kopftuch mit in schwarzer Farbe wiedergegebenem Faltenmuster lässt die großen Ohren frei. Der Mund hat volle Lippen. Höhe: 11.5 cm, Mündungsdurchmesser: 8 cm.

Kanopen-Deckel mit Affenkopf (*hpy*), Höhe: 11.5 cm, Mündungsdurchmesser: 11 cm. (Taf. 7)

Bemerkungen:

Bei dem Deckel (A) fehlt die obere Kopfhälfte. Das rechte Auge, Nase und Mund sind mittig bestoßen. Der Deckel ist auch auf der Vorderseite am unteren Rand abgebrochen. Der Deckel (B) ist teilweise beschädigt. Die Stirn, Augen und Nase sind stark bestoßen, die Schnauze ist deutlich erkennbar und hat einen Kratzer.

Die Kanopen-Deckel sind in die 25. Dynastie zu datieren. Die Wirkung des Einflusses der Kuschiten, der in der Kunst der frühen Saitenzeit zu beobachten ist, tritt hier besonders in den Gesichtszügen auf: hohe Wangenknochen, fleischige Nase und großer Mund.

8. Zwei Kanopen-Deckel

Aufbewahrung: Grand Egyptian Museum
Inv.-Nr: GEM 19358
Datierung: A. 3. Zwischenzeit B. Neues Reich
Material: Alabaster

Beschreibung:

A. Kanopen-Deckel mit Menschenkopf (*jmstj*). Das Gesicht ist detailliert gearbeitet, aber es ist bestoßen. Er war bei seiner Auffindung in einem schlechten Zustand. Er war erodiert und litt unter nassen Bodenverhältnissen. Höhe: 12.5 cm, Mündungsdurchmesser: 11 cm.

B. Kanopen-Deckel mit Falkenkopf (*kbh-snw=f*). Das Gesicht ist unvollständig in den Details. Die Oberseite des Kopfes ist flach und es ist eine lange Perücke mit parallelen Linien eingeschnitten. Es hat runde Augen und einen hervorstehenden Schnabel, aber es gibt keinen Mund und keine weiteren Details in den Gesichtszügen. Er war bei seiner Auffindung in einem guten Zustand. (Taf. 8) Höhe: 13 cm; Mündungsdurchmesser: 11.8 cm.

Bemerkungen:

Der Deckel mit Menschenkopf datiert in die Dritte Zwischenzeit oder später; das wissenschaftliche Komitee im GEM datierte ihn in die Spätzeit. Man kann im Kanopen-Deckel mit Menschenkopf Gesichtszüge der Dritten Zwischenzeit bemerken: Das große Gesicht mit spitzem Kinn, großer Nase und ein eher lächelnder Mund³⁰. Der Falkenkopf mit birnenförmigem Gesicht, breiterer Stirn und engem Hals sowie ausgeprägten Wangen gehört vom Stil her in das Neue Reich³¹, aber das wissenschaftliche Komitee im GEM datierte auch ihn in die Spätzeit.

9. Zwei Kanopen-Deckel

Aufbewahrung: Grand Egyptian Museum
 Inv.-Nr: GEM 19360
 Datierung: Spätzeit
 Material: Kalkstein

Beschreibung:

- C. Kanopen-Deckel mit Menschenkopf (*jmstj*). Das Gesicht ist detailliert gearbeitet.
 Höhe: 11cm, Mündungsdurchmesser: 9 cm.
 D. Kanopen-Deckel mit Schakalkopf (*dw3-mw.t=f*). Das Gesicht ist ohne Details gearbeitet.
 Höhe: 10.5 cm, Mündungsdurchmesser: 8 cm (Taf. 9).

Die Kanopen-Deckel sind jeweils grob, unpoliert und insgesamt unfertig.

IV. SCHLUSSFOLGERUNGEN

In den obigen Passagen wurden sechs Kanopengefäße mit Deckeln, vier ohne Deckel, und acht Deckel ohne Krug vorgestellt. Alle Kanopengefäße bestehen aus weißem Kalkstein, mit Ausnahme eines Gefäßes aus Alabaster. Sie entstammen demselben Fundort. Sie weisen aber verschiedene Formen und unterschiedliche Herstellungstechniken auf. Sie stammen auch aus unterschiedlichen Epochen. Diese unvollendeten Beispiele von Steingefäßen sind im Allgemeinen roh und schwer. Die Gefäßwände sind dick und die Glättung ist nachlässig, sogar in fertigen Exemplaren. Die Technik dieser Gefäße zeigt eine allgemeine Verschlechterung, die möglicherweise nicht auf mangelnde Fähigkeiten zurückzuführen ist, sondern auf Eile und Nachlässigkeit.

Der Steinbohrer, der in einem oben gewichteten Gabel-Schaft befestigt war, um Steingefäße effizient ausbohren zu können, wurde bei den hier besprochenen Objek-

³⁰ Die gleichen Gesichtszüge sind an folgendem Objekt zu beobachten: CG 4355 (Pl. lxiii), 4368 (Pl. lxiii) und 4383 (Pl. xxiv).

³¹ Wir können dieselben zwei Fälle im Grab TT 353 sehen, die auf die 18. Dynastie zurückgehen. Dazu siehe ROBINS (1994: 106-108, Taf. 5.20, 5.2).

ten nicht verwendet. Einige der unvollendeten Steingefäße zeigen von außen Rillen, als wären sie vor dem Bohren durch Hämmern grob geformt worden. Zum Beispiel benutzte der Handwerker am Doppelgefäß Nr. 1593 Meißel und gewöhnliche Bohrer; davon befinden sich noch Spuren von Schlägen im Gefäß, die möglicherweise von einem Feuerstein- oder Kupferschneider herrühren (siehe Abb. 7a-c).

Es wurden keine Anzeichen für eine Drehung gefunden, wie z. B. konzentrische Kratzer an der Außenseite der Gefäße. Neben dem Steinbohrer wurde auch ein zylindrischer Rohrbohrer für Kalkstein und Alabaster verwendet. Die Rillen an den Kernen und an den ungeglätteten Seiten scheinen spiralförmig zu sein, als ob die Drehung in eine Richtung kontinuierlich wäre (siehe Taf. 6). Aber wie im Fall des Steingefäßes (GEM 19352, Taf. 3) wurde die Glättung des größten Teils der Außenfläche durch Reibung fertiggestellt.

Es gibt Fälle von Gefäßen, die keine geeigneten Deckel. Die Deckel unterscheiden sich stark in Form und Höhe. Diese Fälle sollten jedoch nicht als Beweis für ihre Wiederverwendung angesehen werden, weil die Herstellung von Kanopengefäßen derselben Gruppe in verschiedenen Werkstätten oder von verschiedenen Handwerkern ausgeführt wurden. Der Grund liegt höchstwahrscheinlich im Material (Kalkstein), das schwieriger zu verarbeiten ist als Ton und sich nicht für Formkorrekturen im Fehlerfall wie Kupfer eignet. Nachdem der Block geschnitten wurde, zeichnet der Handwerker zuerst die äußere Gefäßform und den Deckel. Danach formt er den Umriss



Abb. 8a. GEM 19353/1. b. GEM 19353/2. c. GEM 19353/3.

der Form der Scheibe fest, formte dann den Kopf mit Gesichtszügen. Es ist sehr wichtig zu berücksichtigen, wie der Deckel im richtigen Prozess geformt wird, um auf sein eigenes Gefäß zu passen, auch nach der Art der Formen (Mensch, Affe, Schakal und Falken). Aus diesem Grund gibt es Fälle von Gefäßen, die keine geeigneten Deckel (GEM 19353/1,2 und GEM 19353/3) (Abb. 8a-c) hatten, sodass es notwendig war, die Breite des Deckels mit dem Gefäß zu bestimmen, weil es zu einem Problem werden konnte, wenn der Scheibendurchmesser größer als der Rand war. Natürlich sollte der Deckel aus demselben Materialblock bestehen.

Im Falle des Menschenkopfes: Die Gesichtszüge selbst sind von der Periode beeinflusst, aus der sie stammen. (Abb. 9a-e)



Abb. 9a. GEM 19352. b. GEM 19220/1. c. GEM 19360/2. d. GEM 19358/2. e. GEM 19337/3.

Der Handwerker hat die Scheibe des Affenkopfes in drei Teile geteilt: Zwei Teile für Ausbuchtungen und der letzte für die Schnauze inkl. der Nasenlöcher und der darüber befindlichen Augenhöhlen. Die Ausbeulung und Maulkörbe sind die hervorstechendsten Merkmale dieser Form und danach der Rest der Gesichtszüge wie Augen, Nasenlöcher und Mund. Es gibt hier drei Fälle von unvollendeten Affenköpfen. Im Fall GEM 19220/2 (Abb. 10): Der Handwerker teilt den Kopf in die Hauptteile auf, aber ohne Details, nur die Umrisse. Der Kopf GEM 19353//3 hat einige Details: Wölbungen, Schnauze, Nasenlöcher, Augenhöhlen, Kiefer und Mund. (Abb. 11) Der andere Deckel GEM 19337/4: Er unterscheidet sich in Technik und Form. Der Handwerker hatte diesen Deckel als halbkugelförmige Scheibe geformt, wobei der Affenkopf von einer Seite vorragte, wo er die Scheibe mit entsprechendem Dicken abschnitt, danach formte er den Kopf eines Affen als erhabenes Relief, dann entfernte er die Überreste (Abb. 12).



Abb. 10. GEM 19220/2.



Abb. 12. GEM 19337/4.



Abb. 11. GEM 19353/3.

Der Handwerker teilte den Schakalkopf in drei Teile, die Scheibe, die Ohren und das Gesicht. Die Maulkörbe sind die hervorstechendsten Merkmale in dieser Form

und danach der Rest der Gesichtszüge wie Augen, Nasenlöcher, Kiefer und Mund (Abb. 13a-d).



Abb. 13a. Magazin von El-Matariya, Inv.-Nr. 1585 b. GEM 19360/1.
c. GEM 19353/1. d. GEM 19337/1.

Der Handwerker teilte den Deckel des Falkenkopfes in drei Teile: die Scheibe, den Kopf und das Gesicht. Der Schnabel ist das hervorstechendste Merkmal in dieser Form. In einigen Köpfen befinden sich nur Augen und Schnabel (GEM 19358/1) (Abb. 14). Auf der anderen Seite kümmerte sich der Handwerker um die Details des Gesichts wie Augenbrauen und Wangen (GEM 19353/2). (Abb. 15) Manchmal sind beide Fälle in derselben Periode belegt.

Basierend auf dem archäologischen Befund wurde der Prozess der Herstellung bzw. Bearbeitung der Außenseite der Gefäße unter Verwendung von Kupfermeißeln und -nadeln, Feuerstempeln, Meißeln und Schabern sowie Sandsteinkautschu-



Abb. 14. GEM 19358/1.



Abb. 15. GEM 19353/2.

ken durchgeführt³². Daran schloss sich das Glätten der Außenseiten der Kanopengefäße an, um die Gefäßdicke nachträglich zu justieren. Die Außenseiten der Gefäße waren nicht zu allen Zeiten gleich geformt. Diese Beispiele repräsentieren unterschiedliche Zeiträume und zeigen den Unterschied in der Form der Gefäße:

- GEM 19352: Ein Gefäß mit geraden Seiten von den konvexen Schultern bis zur Basis (siehe Taf. 3).
- Nr. 1585: Ein hohes und schlankes Gefäß mit kegelförmiger Form, hochgewölbter Schulter und geraden Seiten, die sich zur Basis hin verjüngen (siehe Taf. 4).
- GEM 19353/1,3: Das Gefäß verjüngt sich zum Boden mit gewölbten Seiten hin. (Abb. 16a, b)
- GEM 19353/2: Das Gefäß verjüngt sich nur zur Basis hin. (Abb. 16c)
- GEM 19337/1,4: Das Gefäß verjüngt sich mit konvexen Seiten zum Boden hin. (siehe Taf. 2a, b)

Der äußere Teil der Kanopen-Doppelgefäße und der Boden (Magazin von El-Matariya 1593) weisen deutliche horizontale Spiralbohrspuren auf (Siehe Abb. 3a-d). Auch diese vertikalen und diagonalen Drehspuren finden sich am äußeren Teil aller drei Gefäße und an den Deckeln (GEM 19353/3, siehe Taf. 1). Das Äußere des Gefäßes sollte glatt und poliert sein, um darauf Beschriftung anzubringen, wie das Gefäß (GEM 19337/1), das eine schwarze Aufschrift hat, die man *dw3-mw.t=f* lesen kann, aber manchmal wurden auch fertige Gefäße ohne Beschriftung wie das Gefäß Nr. 1585 gefunden.

Glätten der inneren Mulde des Gefäßes: Das Innere des Gefäßes ist mit Bohrern und Meißeln ausgehöhlt oder möglicherweise mit Hilfe eines Feuerstein- oder Kup-

³² Dazu siehe STOCKS (1993: 601).



Abb. 16a-b. GEM 19353/1,3.



Abb. 16c. GEM 19353/2.

ferschneiders³³. Zum Beispiel benutzte der Handwerker für das Doppelgefäß Nr. 1593 Meißel und gewöhnliche Bohrer. Er benutzte nicht den röhrenförmigen Bohrer mit Gewicht, sondern eher einen Feuerstein- oder Kupferschneider, worauf die Spuren von Schlägen in den Gefäßen hindeuten (Abb. 17a-c). Möglicherweise wurde das zylindrische Loch durch Reiben vergrößert mit einem in der Hand gehaltenen Stein³⁴.



Abb. 17a-c. Details aus dem Inneren des Gefäßes, Magazin von El-Matariya, Inv.-Nr.1593.

³³ Weitere Ausführungen in, siehe STOCKS (2003); AYAD (2014); MALYKH (2010).

³⁴ Dazu siehe REISNER (1931: 179).

TAFELN



Taf. 1. Drei Kanopengefäße, GEM 19353/3 (Photographen: S. Abd elmohsen).



Taf. 2. Zwei Kanopengefäße und drei Deckel, GEM 19337/4 (Photographen: S. Abd elmohsen).



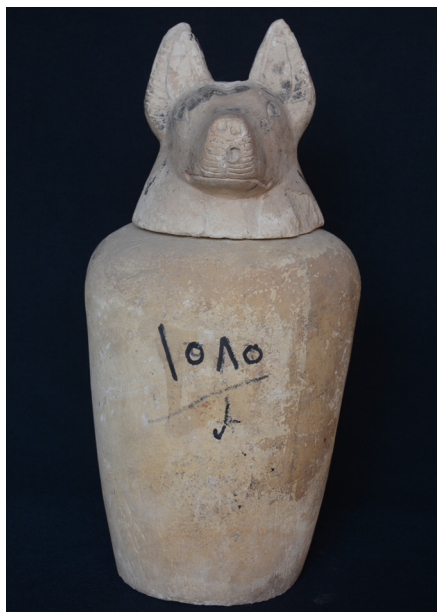
Taf. 2a. Ein Kanopengefäß (*dw3-mw:t=f*), GEM 19337/4 (Photographen: S. Abd elmohsen).



Taf. 2b. Ein Kanopengefäß (*kbh-smw=f*), GEM 19337/1 (Photographen: S. Abd elmohsen).



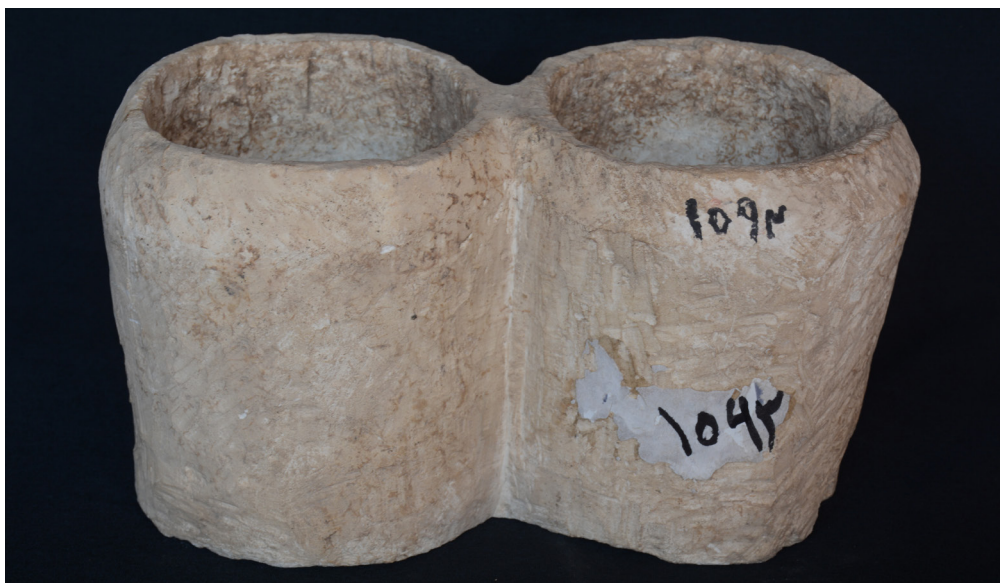
Taf. 3. Ein Kanopengefäß, GEM 19352 (Photographen: S. Abd elmohsen).



Taf. 4. Ein Kanopengefäß, Magazin von El-Matariya, Inv.-Nr. 1585
(Photographen: S. Abd elmohsen)



Taf. 5. Zwei Kanopengefäße ohne Deckel, Magazin von El-Matariya, Inv.-Nr. 1590/2
(Photographen: S. Abd elmohsen)



Taf. 6. Doppel Kanopengefäße ohne Deckel, Magazin von El-Matariya, Inv.-Nr. 1593
(Photographen: S. Abd elmohsen)



Taf. 7. Zwei Kanopen-Deckel, GEM 19220, (Photographen: S. Abd elmohsen).



Taf. 8. Zwei Kanopen-Deckel, GEM 19358 (Photographen: S. Abd elmohsen).



Taf. 9. Zwei Kanopen-Deckel, GEM 19360 (Photographen: S. Abd elmohsen).

BIBLIOGRAPHIE

- ADEL MALAK AYAD, E., 2014. *Drilling Tools and Stone Vessels of Heit El-Ghurab*, A Thesis. A.U.C.
- ALLEN, J.P., SUSAN, A., JULIE A., DIETER, A., DOROTHEA, A., NADINE, C., ÉLISABETH, D., NICOLAS, G., KRZYSZTOF, G., ZAHI, H., MARSHA, H., PETER, J., SOPHIE, L-T., AUDRAN, L., JEAN-PHILIPPE, L., JEAN, L., PETER, DER M., MILLET, N. B., ADELA, O., DIANA, C P., ELENA, P., PATRICIA, R., CATHARINE, H. R., DIETRICH, W., CHRISTIANE, Z., 1999. *Egyptian art in the age of the pyramids*, The Metropolitan Museum of Art. New York.
- BAINES, J., MÁLEK, J., 1980. *Weltatlas der alten Kulturen, Ägypten*, Christian-Verlag, München.
- BILOLO, M., 1986. *Les cosmo-théologies philosophiques d'Héliopolis et d'Hermopolis*. Essai de thématization et de systématisation, Publications Universitaires Africaines, Kinshasa.
- BONNET, H., 1952. *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*. De Gruyter, Berlin.
- BROVARSKI, E., 1978. *Canopic Jars* [Corpus Antiquitatum Aegypticarum. Museum of Fine Arts. Boston. Fasc. I], Mainz.
- CANNUYER, C., 2010. «D'Héliopolis à Matarieh», in *Héliopolis*, Hg. A. V. Loo und M.-C. Bruwier, Mercator, Brussels, 61-66.
- CASTELLANO SOLÉ, N., 2007. «L'arquitectura funerària al període saïta» *NSA*, 4, Barcelona.
- CHR. LEITZ (Hrsg.), 2002-2003. *Lexikon der Götter und Götterbezeichnungen*. OLA, VII-VIII, 110-116, Leuven, 516-518. 714.
- DAOUD, KH. u.a. (edd), "Studies in Honor of Ali Radwan". *SASAE*, 34.1 Le Caire. 348. 10.
- DRENKHAN, R., 1980. «Kebehseuef». *LÄ*, III, 379.
- DUELL, P., 1938. «The mastaba of Mereruka: part I, chambers A 1-10» *Oriental Institute Publications*, 31, 39. Chicago, Taf. 30. 31.
- DUGÈNE, J.-C., 2010. «Héliopolis (Ayn Shams)», in *Héliopolis* Hg. A. V. Loo und M.-C. Bruwier, Mercator, Brussels, 67-73.

- EGGBRECHT, A., 1975. «Duamoutef». *LÄ*, I, 1150-1151.
 _____, 1977. «Hapi». *LÄ*, II, 951-952.
- EL-BANNA, E., 2014. *Le voyage à Héliopolis*. Recherches d'archéologie, de philologie et d'histoire (RAPH) 36, IFAO, Le Caire.
- EL-SAWI, A., GOMAA, F., 1993. «Das Grab des Panehsi, Gottesvaters von Heliopolis in Matariya». *ÄAT*, 23, 5.
- FAROUK, A., 2005. «Vier Kanopengefäße aus dem Magazin in El-Matariyah-Ain-Shams». *ASAE* 37 (Supplement), Cairo, pp. 347-352.
- GAUTHIER, M. H., 1925. *Dictionnaire des noms géographiques* 1. Société Royal de Géographie d'Égypte, Le Caire, 54.
- GOMAA, F., 1987. «Die Besiedlung Ägyptens während des Mittleren Reiches, 2. Unterägypten und die angrenzenden Gebiete». *TAVO/B*, 66 II, 177-192.
- HABICHT, M. E., BOUWMAN, A. S., RÜHLI, F. J., 2013. «Die Bedeutung von Kanopen als Quelle medizinischer und ägyptologischer Information». *GM*, 237, 25 f.
- HASLAUER, E., 1989. «Die Kanopen» I-II, *Corpus antiquitatum Aegyptiacarum* Kunsthistorisches Museum Wien. Ägyptisch-Orientalische Sammlung 2, Mainz.
- HASSAN, S., 1932-1933. *Excavations at Giza*, IV, Government Press, Cairo, 142.
- KÁKOSY, L., 1977. «Heliopolis». *LÄ*, II, 1111-1113.
- KAPLAN, I., 1999. «Grabmalerei und Grabreliefs der Römerzeit». *VIAÄW*, 86; Beiträge zur Ägyptologie 16. Wien, 67-71.
- KEES, H., 1987. *Der Götterglaube im alten Ägypten*. Akademie-Verlag, Berlin, 285. 12.
- LOO, A. V., BRUWIER, M.-C., 2010. *Héliopolis*. Mercator, Brussels.
- LÜSCHER, B., 1990. «Untersuchungen zu ägyptischen Kanopenkästen vom Alten Reich bis zum Ende der Zweiten Zwischenzeit». *HAB*, 31, Hildesheim, 15-17.
- MALYKH, S.E., 2010. *New data of the use of canopic jars in the Old Kingdom*. Vestnik drevnei istorii, 106.
- MARTIN, K., 1980. «Kanopen II». *LÄ*, III, 316-319.
- MUNRO, P., 1974. «Bemerkungen zum Gestaltwandel und zum Ursprung der Horuskinder». In *Festschrift zum 150-jährigen Bestehen des Berliner Ägyptischen Museums*, eds. Luft et al., Akademie-Verlag, Berlin, 195-197.
- OKASHA, S., ABD EL-MAQSYD, S., 1978-1988. *Bericht über Ausgrabungen und Untersuchungen in Ard Neqabet El-Muhamin*. SCA (in Arabisch, unveröffentlicht).
- RAUE, D., 1999. «Heliopolis und das Haus des Re: eine Prosopographie und ein Toponym im Neuen Reich». *ADAIK*, 16, Berlin, 31.
- REISNER, G. A., 1899. «The Dated Canopic Jars of the Gizeh Museum». *ZÄS*, 37, 61-72
 _____, 1931. *Mycerinus: the temples of the third pyramid at Giza*. Harvard University Press, Cambridge, 179 f.
 _____, 1967. *Canopics / Revised*, annotated and completed by Mohammad Hassan Abd-ul-Rahman. (Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, 4001-4740 and 4977-5033), Le Caire.
- ROBINS, G., 1994. *Proportion and style in ancient Egyptian*, University of Texas Press, Texas, 106-108; Taf. 5, 20. 21.
- STEINDORFF, G., 1913. *Das Grab des Ti*. Hinrichs, Leipzig, Taf. 134.
- ROGOULINE, M., 1965. «Évolution des Réceptacles à Canopes». *BIFAO* 63, 237-239.

- RUMMEL, U., 2003. «Ein Bildostrakon aus dem Tal der Könige: Der Gott Iunmutef als Dekorationselement der Pfeilerfronten in den Gräbern der Familie Ramses II». *MDAIK*, 59, 394-395.
- SETHE, K., 1934. *Zur Geschichte der Einbalsamierung bei den Ägyptern*. Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Berlin.
- SPARKS, R. T., 2003. «Egyptian stone vessels and the politics of exchange (2617-1070 BC)». In *Ancient Perspectives on Egypt*, eds. Matthews, Roger and Cornelia Roemer, Routledge, London, 39-56.
- STOCKS, D. A., 1993. «Making stone vessels in ancient Mesopotamia and Egypt». *Antiquity* 67 (256).
- _____, 2003. *Experiments in Egyptian archaeology: stoneworking technology in ancient Egypt*. Routledge, London, 139-146.
- TÖPFER, S., 2017. «Herzskarabäen/Kanopen». In *China und Ägypten: Wiegen der Welt*, Hgg. F. Seyfried, M. Jung. Prestel Verlag, München, 206.
- ZIBELIUS, K., 1978. «Ägyptische Siedlungen nach Texten des Alten Reiches». *TAVO/B*, 19, 19-22.
- VAN WIJNGAARDEN, W.D., 1926. «Beschreibung der Ägyptischen Sammlung des Niederländischen Reichsmuseums der Altertümer in Leiden». *Die Denkmäler des Neuen Reiches*, 13 Kanopen und Kanopenkasten, Martinus Nijhoff, Haag.
- WAGDY, A., 2012. «(Terenuthis) Kom Abou Billou area». *MA*, 64, Cairo 2012.